



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des jüdisch-christlichen Dialogs,



Christen und Christinnen entzünden nach und nach die Kerzen des Adventskranzes. Juden und Jüdinnen haben vor der Mannheimer Synagoge die Kerzen des großen Chanukka-Leuchters entzündet. Und doch will nicht so recht Festfreude aufkommen. Zu nah geht uns allen das dramatische Geschehen im Heiligen Land. Und auch in den anderen Brandherden auf unserer Erde wird es nicht friedlicher.

Dennoch halten wir an diesen überlieferten Bräuchen fest, sind sie doch ein starkes Zeichen dafür, dass wir auch wider alle Hoffnung hoffen. Vernünftig scheint es nicht, auf die Wirkung von Gebeten zu vertrauen. Und doch geht eine große Kraft aus, wenn wir uns zu Mahnwachen.

Gedenkmomenten und Friedensgebeten treffen. Wir bestärken einander im Glauben, dass G“tt selbst sein Volk tröstet und den Frieden unter uns möglich macht.

Einige Sätze dürfen wir dazu zitieren aus den Grußworten bei der Gedenkveranstaltung anlässlich der Pogromnacht am 9. November 2023 in der Mannheimer Synagoge.

Unser evangelischer Vorstand Herr Dr. Joachim sagte im Namen der ACK:

„Dort, wo Worte verstummen, können wir noch beten. Und ich kann Ihnen versichern, in allen unseren Gemeinden wird für Sie gebetet. Rita (*gemeint ist Frau Althausen*) Du hast mich gebetet, wenn ihr betet, dann betet auch für die Geiseln. Ich kann Dir versichern, wir beten auch für sie – immer und immer wieder. Dass sie jetzt, wo sie auch sein mögen, unter dem Schutz des Höchsten stehen und dass sie lebend zu ihren Familien zurückkehren. Wir beten für die Jüdische Gemeinde in dieser Stadt, dass Sie in ihrer Trauer und ihrem Schmerz nicht alleine bleibt und dass sie nie, nie in unserer Stadt in Angst leben muss. Wir beten für uns selbst, für Klarheit der Einsicht und Stärke der Haltung für den Frieden und für ein solidarisches Zusammenleben. Wir beten für die jüdischen Schülerinnen und Schüler, die aufgrund von Hass, v.a. in den sozialen Medien, Angst haben zur Schule zu gehen. Und wir beten, dass wir die Hoffnung nicht verlieren, die Hoffnung, dass Gott ein Gott des Lebens, des Friedens und der Gerechtigkeit ist“

Und er zitierte Verse aus dem Psalm 74: „Gedenke an Deinen Bund; denn die dunklen Winkel des Landes sind voll Frevel. Lass den Geringen nicht beschämt davongehen, lass die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mach dich auf, Gott, und führe deine Sache; Vergiss nicht das Geschrei deiner Feinde. Mach damit ein Ende! Amen“

Herr Boudgoust lud im Namen unserer Gesellschaft ein, dem negierenden „Nie wieder!“ ein starkes positives „Immer wieder!“ entgegen zu setzen:

Immer wieder neu anfangen, immer wieder aufstehen und weitergehen, auf dem Weg, den wir uns als Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in die Satzung geschrieben haben:

- Immer wieder werden wir Vorurteile bekämpfen und überwinden,
- Immer wieder werden wir uns mit allen Organen des öffentlichen Lebens für die Verwirklichung der Menschenwürde und Toleranz einzusetzen.
- Immer wieder werden wir mutig eintreten für Mitmenschen, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer „rassischen“ oder nationalen Zugehörigkeit oder ihrer sozialen Herkunft wegen angefeindet, diskriminiert oder benachteiligt werden.

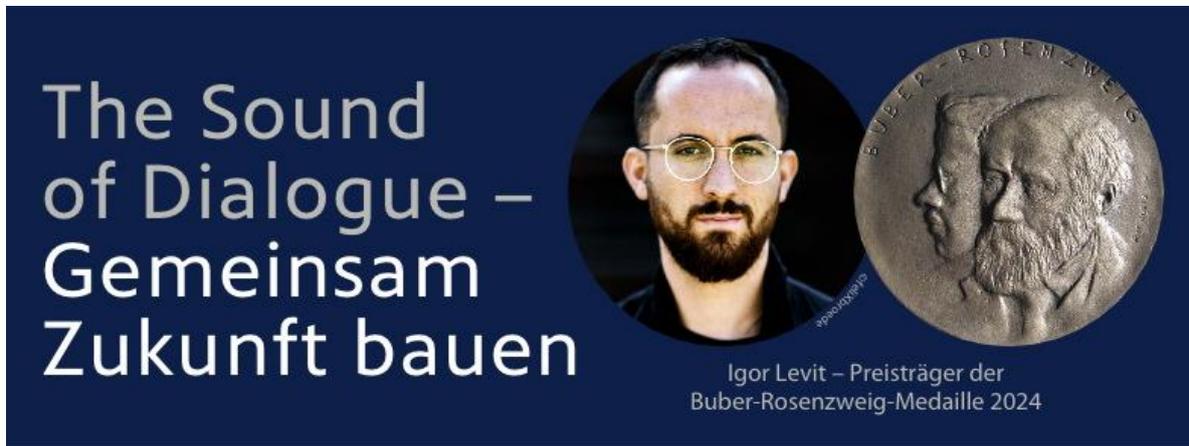
Gehen wir doch mit diesen guten Vorsätzen in die kommenden Festtage und in das neue Jahr

Ihre Vorstandsmitglieder Rita Althausen, Bernhard Boudgoust und Joachim Vette





Neues aus dem Deutschen Koordinierungsrat. Wir zitieren hier aus einer Veröffentlichung des DKR:



Fokus auf aktuelle Themen und die Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Abschied von der Woche der Brüderlichkeit

Zukünftig wird das aktuelle Jahresthema bei den bundesweiten Veranstaltungen anlässlich der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille in den Vordergrund gestellt.

1952 wurde in Wiesbaden nach US-amerikanischen Vorbild die erste bundesweite „Woche der Brüderlichkeit“ eröffnet. Seitdem findet sie Jahr für Jahr in zahlreichen Städten und Regionen statt. Auftakt und Höhepunkt ist seit 1968 die Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille.

Am 18. Juni 2023 hat die Mitgliederversammlung des DKR bei ihrer Jahrestagung in Bonn mit großer Mehrheit beschlossen, sich vom Namen „Woche der Brüderlichkeit“ zu verabschieden. Notwendig wurde dieser Schritt, weil der Begriff „Brüderlichkeit“ in größer werdenden Kreisen der Gesellschaft nicht mehr anschlussfähig ist.

Der bisherige Name wird durch die Formulierung „Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ abgelöst. Dabei werden das christliche und jüdische Kalenderjahr benannt.

Das kommende Jahr 2024 steht entsprechend unter dem Motto:

The Sound of Dialogue – Gemeinsam Zukunft bauen Christlich-Jüdische Zusammenarbeit 2024 – 5784/5785

Statt der „Woche der Brüderlichkeit“ wird zukünftig die „Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ für das laufende Jahr anlässlich der Verleihung der Buber-Rosenzweig-Medaille zentral eröffnet. Im Jahre 2024 vom 1.-3. März in Mainz. Weitere Information und Anmeldung unter:

<https://www.deutscher-koordinierungsrat.de/dkr-wdb-aktuell-service2024>

Das neue Konzept stellt das aktuelle Jahresthema in den Fokus. Es nutzt die große Öffentlichkeitswirkung der Preisverleihung, um die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Christen/Christinnen und Jüdinnen/Juden und damit die Arbeit in den Gesellschaften in den Vordergrund zu stellen.

Die Buber-Rosenzweig Medaille geht in 2024 an den Pianisten Igor Levit.



Aus dem Leitwort des Themenheftes 2024

Musik allein sei „Weltsprache“ und müsse nicht übersetzt werden, schrieb Berthold Auerbach (1812–1882). Von daher ist Musik dazu prädestiniert, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung miteinander zu verbinden. Das zeigen viele erfolgreiche Projekte, von interreligiösen Chören bis hin zu Gehörlosenchören. Im musikalischen Miteinander werden Vorurteile überwunden: Wer einmal miteinander musiziert und gesungen hat, geht nicht mehr auf den (vermeintlich so ganz) „Anderen“ los. Wenn Worte nicht zur Verfügung stehen oder nicht mehr greifen, kann gemeinsames Musizieren oder Musikhören Wunder bewirken. Musik macht Mut. Musik kann sogar heilen. In der Therapie, beispielsweise bei Demenz, wird Musik gezielt eingesetzt.

Musik kann aber auch missbraucht werden, um Menschen gegeneinander aufzubringen. Die Macht der Musik zeigt sich in der Bedeutung von National- und Sporthymnen, in ihrer Rolle bei revolutionären Bewegungen wie auch in Diktaturen. Sie transportiert Botschaften der Liebe wie des Hasses – in der Vergangenheit und bis heute. Wenn die Menschen eine Zukunft haben sollen, dann nur, wenn sie den Dialog suchen, aufeinander zugehen und gemeinsam an einer Welt arbeiten, in der alle frei und ohne Angst leben können.

„Musik kann verbinden, aber die Rettung der Welt ist an uns“, sagt Igor Levit, Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille 2024, in seinem Interview für das Themenheft zum neuen Dialogjahr.

Unsere Zukunft können und müssen wir selbst gestalten. Angesichts der Wahlerfolge der AfD, der Verbreitung von Verschwörungsmethoden und Hass in sozialen Medien sowie einem gefährlich sinkenden Vertrauen in die Demokratie braucht es unsere gemeinsame Anstrengung, um unsere Freiheit und die Würde aller Menschen zu verteidigen. Dabei gilt es, Musikrends und ihre Bedeutung in der Gesellschaft generationenübergreifend im Blick zu behalten.

(...). Musik spricht zudem nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz an, vermag uns tief zu berühren. „Aus Schallwellen entsteht Magie“ (Paul McCartney) – ein einzigartiges Phänomen, das wohl nur Menschen so empfinden können. Dies kreativ und positiv zu nutzen und zum Klingen zu bringen, ist unsere Aufgabe, nicht nur für das Jahr 2024. (...)

Wir werden das Themenheft in kleiner Stückzahl beim Neujahrskaffee zum Preis von 6 EURO bereithalten.

Hier können sie schon mal Probe lesen: <https://www.deutscher-kordinierungsrat.de/dkr-shop-Themenheft-2024>

Aus unserem Vorstand:

Nach über 20 Jahren Vorstandsarbeit haben die Vorstände Manfred Froese und Majid Khoshlessan ihr Vorstandsamt aus Gesundheits- und Altersgründen abgegeben. Wir haben sie auf der Mitgliederversammlung im April verabschiedet. Herr Khoshlessan wird sich weiter im Kuratorium einbringen. Am gleichen Tag wählte das Kuratorium einstimmig Rita Althausen zur jüdischen und Herrn Dr. Joachim Vette zum evangelischen Vorsitzenden. Er wird die Infrastruktur von sanct clara nutzen, um Geschäftsführungsaufgaben wahrzunehmen. Denn auch Frau Marita Hoffmann hat im Sommer nach über zwölf Jahren ihr Amt als Geschäftsführerin wegen hoher Arbeitsbelastung aufgegeben.





Wie geht es weiter? In einer ersten Sitzung des Kuratoriums wurde offen und teilweise kontrovers darüber gesprochen, wie, mit wem und in welchen Bereichen unsere Gesellschaft in Zukunft mit anderen Organisationen und Gruppen kooperieren könnte. Auch die Gedenkkultur soll überdacht werden. Bewährte Formate bleiben erhalten, so das jährliche Neujahrskaffee für die Mitglieder oder die öffentliche Übergabe der Abrahampokale. Darüber hinaus soll es mehr Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch für unsere Mitglieder geben.

Unsere nächsten Veranstaltungen

Sonntag, 21. Januar 2024, 15.00 Uhr

Neujahrskaffee im Jüdischen Gemeindezentrum

Das Jahr 2024 wollen wir aus guter Tradition mit einem Neujahrskaffee begrüßen. Wir laden alle Mitglieder und ihre Partner und Partnerinnen ein, sich bei Musik, Gesprächen, einer Tasse Kaffee und leckerem Kuchen zu begegnen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Wir bitten um namentliche **Anmeldung bis spätestens 13.01.24** per Mail unter:

christlich-juedische@web.de

oder schriftlich mit Formular auf der Seite 5 an

**Katholische Citypastoral Mannheim
z.Hd. von Bernhard Boudgoust
F2, 6
68159 Mannheim**



Sonntag, 17. März 2024, 15.00 Uhr

Übergabe der Abrahampokale



Mit dieser besonderen Veranstaltung wollen wir das **Jahr der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit 2024 – 5784/5785** beginnen.

Zum Jahresthema **The Sound of Dialogue – Gemeinsam Zukunft bauen** werden die Abrahamschulen Ergebnisse aus dem vergangenen Jahr präsentieren und auf ein neues vorausschauen.

Die Feudenheim Realschule wird den Mannheimer Pokal von der Marie-Curie-Realschule Mannheim übernehmen. Wer das Paul-von-Dennis Gymnasium Schifferstadt als linksrheinische Schule beerbt, steht noch nicht fest.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und die Beiträge der Schulgemeinschaften.

Es ergeht rechtzeitig eine Einladung.



Eine Anmeldung zum Neujahrskaffee erbitten wir bis spätestens **12. Januar 2024**.

Am Neujahrskaffee am 21.01.24 in den Räumen der Jüdischen Gemeinde nehme/n ich/wir teil.

Name/n: (bitte in Druckbuchstaben)

.....
.....
.....

.....

(Unterschrift)